

Interview
25. April 2022

Silvia Engels im Gespräch mit Franziska Brantner, Die Grünen, Staatssekretärin im Bundeswirtschaftsministerium

Silvia Engels: Franziska Brantner gehört den Grünen an. Sie ist Parlamentarische Staatssekretärin im Bundeswirtschaftsministerium, auch zuständig für Klimaschutz. Zuvor war sie europapolitische Sprecherin ihrer Fraktion und war im Vorstand der deutsch-französischen parlamentarischen Versammlung. Sie kennt die französische Politik seit Jahren, auch Emmanuel Macron. Sie ist nun am Telefon. Guten Morgen, Frau Brantner!

Franziska Brantner: Guten Morgen, Frau Engels.

Engels: Marine Le Pen wird nicht französische Präsidentin. Wie erleichtert sind Sie?

Brantner: Ich bin natürlich sehr erleichtert und es ist einfach so, dass die Demokratie und Europa weiterhin eine Chance haben. Sie haben eine neue Chance bekommen und jetzt muss diese aber auch wirklich genutzt werden.

Engels: Gleichwohl, wir haben es gehört: Le Pen erzielt ihr bislang bestes Ergebnis beim dritten Versuch in einer Stichwahl. Der Anteil der Nichtwähler ist sehr hoch; der Anteil derjenigen, die sich enthalten haben, auch. Was muss Macron anders machen?

Brantner: Macron muss erstens wirklich die Reformen der französischen Demokratie angehen, die Modernisierung der französischen Republik. Er hatte für die letzte Legislatur eigentlich eine Änderung des Wahlrechts versprochen, um wegzukommen von dem Mehrheitswahlrecht. Meiner Meinung nach ist das jetzt wirklich dringend auf der Tagesordnung und es wäre ihm geraten, hier endlich die Modernisierung voranzutreiben. Und zweitens muss er Stadt und Land wieder zusammenbringen, das soziale Gefälle kitten. Er hat eine große Aufgabe, die Polarisierung wirklich jetzt zu überbrücken, auch mit Blick auf soziale Fragen, aber auch gerade Stadt-Land.

Engels: Sie sind ja als Staatssekretärin auch Teil der Regierung. Sind Sie darauf vorbereitet, dass Macron möglicherweise auch demnächst stärker die nationale Karte spielt, um Le Pen-Wähler stärker einzubinden?

Brantner: Macron hat gestern Abend – und das haben viele von uns beobachtet – auch wieder seine Rede angefangen mit der *Ode an die Freude*. Er hat dieses klare Zeichen gesetzt. Er hat die Unabhängigkeit Europas mehrfach erwähnt. Ich bin mir sicher, dass Macron kein Nationalist wird, und ich glaube, dass es wirklich jetzt auch an uns liegt, der Demokratie und Europa eine Chance zu geben, dass wir mit ihm jetzt auch die Europäische Union reformieren und stärken, und dass wir manche Ängste, die es auch bei uns immer noch gibt, hinter uns lassen und hier jetzt endlich gemeinsam die Reformen angehen, die dringend nötig sind.

Engels: Da sind wir beim Stichwort. Emmanuel Macron steht ja für einen proeuropäischen Kurs. Viele Beobachter meinen, die frühere Bundesregierung habe dessen Angebote, die deutsch-französischen Beziehungen zu intensivieren und dann auch die EU zu reformieren, nicht genügend wahrgenommen. Wie will Ihre Ampel-Bundesregierung das anders machen?

Brantner: Wir haben und im Koalitionsvertrag die strategische Souveränität Europas vorgenommen: dass wir die Europäische Union resilienter, nachhaltiger, sozialer und demokratischer gestalten wollen, und das mit einem starken Frankreich. Das ist jetzt die Aufgabe. Wir haben das europäische Klimaschutzpaket, das in den Endzügen verhandelt wird, um hier jetzt wirklich deutlichzumachen, dass wir es ernst meinen, auch endlich bei den Lieferketten, bei den Rohstoffen die Abhängigkeiten reduzieren, Instrumente gegen unfairen Wettbewerb zu schaffen. Das haben wir uns in dem Koalitionsvertrag vorgenommen. Das sind wichtige Vorhaben von Macron. Jetzt können wir sie gemeinsam mit aller Kraft angehen. Frankreich hat noch die europäische Ratspräsidentschaft inne. Da

ist noch einiges möglich und ich bin zuversichtlich, dass wir hier jetzt diese strategische Souveränität gemeinsam wirklich ernsthaft angehen können.

Engels: So etwas will ja auch finanziert werden. Wir haben ja erlebt, dass im Rahmen der Corona-Hilfspakete es möglich war, zumindest in gewissem Rahmen eine gemeinsame europäische Verschuldung auf den Markt zu bringen. Wollen Sie das verstetigen?

Brantner: Wir werden die großen Investitionen in die Energie-Infrastruktur, in die Wasserstoff-Infrastruktur, in aber auch eine nachhaltige Verkehrs-Infrastruktur, Innovation gemeinsam voranbringen müssen. Diese Investitionsoffensive, auch die haben wir uns im Koalitionsvertrag vorgenommen, auch dort explizit mit einem Hinweis auf Frankreich. Diese Gespräche laufen und ich bin sicher, dass jetzt, wenn einmal in Frankreich auch die Nationalwahlen vorbei sind, dass wir dann hier noch mal mit großem Elan drangehen können. Wir sehen alle, dass wir als Europäische Union in dieser Welt überhaupt nur bestehen können, wenn wir gemeinsam handeln. Es gibt in Deutschland manche, die immer noch Angst haben, dass Frankreich, Macron, eigentlich nur Europa will, um die deutsche Industrie zu schwächen, um die französische zu stärken. Ich hoffe, dass wir diese Ängste ablegen können und sehen, dass wir nur gemeinsam Bestand haben und dieses Klein-Klein wirklich nicht mehr der Zeit angemessen ist und wir jetzt hier diese offene Hand, die er bestimmt wieder ausstrecken wird, endlich ergreifen.

Engels: Aber diese Ängste, die Sie ansprechen, die gibt es bis in Ihre Koalition hinein, zum Beispiel bei der FDP. Ist das wirklich die Linie, die schon gemeinsam steht?

Brantner: Wir haben eine wirklich proeuropäische gemeinsame Linie. Darüber bin ich sehr froh. Es gibt auch Streitigkeiten in dieser Koalition, das ist auch normal. Aber hier bin ich froh, dass wir hier einen gemeinsamen Ansatz haben, und mein Eindruck ist, dass wir auch jetzt sehen, dass viele in den Unternehmen, in unserer Industrie, wir alle sehen, dass wir unsere Wirtschaft auch stärker schützen müssen, dass wir hier an die Lieferketten stärker gemeinsam herangehen müssen, bei Rohstoffen uns aus den Abhängigkeiten einzelner Länder befreien müssen, dass es sonst einen hohen Preis hat, und das fordert Macron schon seit Jahren. Ich hoffe, dass wir deswegen jetzt auch diese Wege gemeinsam gehen können.

Engels: Aber Rohstoffabhängigkeit zu reduzieren, da sieht Macron eine Antwort darin, in der Energiepolitik stärker weiterhin auf Atomstrom zu setzen. Wie wollen Sie diesen Konflikt künftig angehen?

Brantner: Dieser Konflikt existiert seit Jahrzehnten zwischen Deutschland und Frankreich. Hier muss das Ziel sein, es gemeinsam so zu arbeiten, dass am Ende überall auch alternative Energiequellen, die Erneuerbaren stark ausgebaut werden, dass wir gemeinsame Effizienzen heben, bei der Wasserstoff-Frage gemeinsam vorankommen, grünen Wasserstoff fördern. Ich bin da, ehrlich gesagt, ganz zuversichtlich, dass wir hier auch gemeinsame Ansätze finden können. Der Grundkonflikt wird bleiben, aber das ist ja die Aufgabe einer guten Partnerschaft, mit solchen Konflikten konstruktiv umzugehen und sie in neue Innovationen, Technologien für den Klimaschutz zu entwickeln. Da bin ich auch da optimistisch gestimmt, dass wir mit Macron einen Partner haben, um jetzt den europäischen Klimaschutz voranzubringen.

Engels: Frau Brantner, Sie sind Staatssekretärin im Wirtschaftsministerium, auch zuständig für den Klimaschutz. Nun steht Deutschland ja länger stärker unter Druck, seitdem der Krieg gegen die Ukraine begonnen hat, auch die Gaslieferungen zu reduzieren. Frankreich hat da mit Blick auf den Atomstrom wenig Probleme; Deutschland schon. Wie ist da der Kurs in den nächsten Tagen?

Brantner: Wir wissen als deutsche Regierung, dass wir eine Abhängigkeit von russischem Gas, Öl, aber auch von den Infrastrukturen geerbt haben, die nicht gut ist, die wirklich unsere Handlungsfähigkeit in Europa beschränkt. Deswegen arbeiten wir übrigens schon seit Beginn unserer Regierungszeit daran, diese Abhängigkeit zu verringern. Da hat Frankreich auch recht, wenn es darauf pocht, dass wir uns hier aus diesen Klauen befreien. Es geht Schritt für Schritt voran.

Engels: Haben Sie da denn auch schon Fristen? Wann kann die Gasabhängigkeit reduziert sein und wann kommt es vielleicht zu einem Ölembargo? Darüber wird ja auf europäischer Ebene zur Stunde beraten.

Brantner: Wir haben solche Schritte schon getan, dass wir beim Öl bis Ende des Jahres auf jeden Fall aus den russischen Lieferungen heraus sein können. Beim Gas dauert es etwas länger. Das hängt davon ab, wann wir die LNG-Terminals wirklich in Betrieb nehmen können. Ich appelliere auch wirklich an alle daran, zu sparen, Effizienzen zu heben, alternative fossilfreie Produkte zu schaffen. Das ist übrigens auch eine Agenda von Macron, der gesagt hat, lasst uns diesen Punkt gemeinsam nutzen, um die fossilfreien Produkte, gasfreien Produkte, die wir bis zum Ende der Hälfte dieses Jahrhunderts brauchen, jetzt schon auf den Weg zu bringen. Das ist etwas, was man auch gemeinsam verstärken könnte. Ich denke, wir haben hier eine gemeinsame Haltung gegenüber Russland, die sich in den letzten Wochen auch durchgetragen hat und zum Glück Europa zusammengehalten hat. Hier wäre ein Auseinanderdriften wahrscheinlich zur größten Freude Putins.

Engels: Noch kurz zum Schluss: Ein Der Ausblick auf die Parlamentswahlen in Frankreich im Juni. Wie will die Bundesregierung konkret Macron helfen, dass dort dann der rechtsextreme Flügel nicht stärker wird?

Brantner: Wir haben wirklich diese Chance zu zeigen, dass wir es jetzt auch ernst meinen und auch den Rahmen dafür schaffen wollen, dass in Frankreich diese Brücken zwischen den unterschiedlichen Lagern geschlagen werden können. Das ist ein wichtiges Zeichen, das wir setzen könnten, und Macron wird seinen ersten Besuch in Berlin machen. Ich hoffe, dass wir dann auch bereit sind, diese Zeichen zu setzen. Es ist auf jeden Fall eine Chance noch mal für Frankreich, aber auch für uns, aber mich macht das sehr beunruhigend, wie hoch Marine Le Pen doch gewonnen hat.

Äußerungen unserer Gesprächspartner geben deren eigene Auffassungen wieder. Der Deutschlandfunk macht sich Äußerungen seiner Gesprächspartner in Interviews und Diskussionen nicht zu eigen.